



Nachhaltigkeit
Stadt Bern

Aktion

Klima Balkon

Für mehr Biodiversität und
ein angenehmes Mikroklima
in Bern

Bring

Natur in

die Stadt!

Liebe Bernerinnen und Berner

Balkone sind kleine Oasen: Wir geniessen dort sonnige Stunden, aber kennen auch Momente, in denen die Sommerhitze ein Verweilen beinahe unmöglich macht. Starten Sie eine Pflanzaktion! Verpassen Sie Ihrem Balkon ein neues Kleid, bunte Wildblumen zum Beispiel. Damit sorgen Sie nicht nur für Abkühlung, sondern laden auch Insekten und Vögel auf einen Besuch ein. Ein Platz zum Verweilen. Mitten in der Stadt.

Pflanzen Sie an, motivieren Sie Freund*innen und Nachbar*innen, lassen Sie den KlimaBalkon-Wimpel wehen – gemeinsam können wir die Stadt farbiger, naturnaher und klimafreundlicher gestalten. Packen wir's an!

**Herzlichen Dank,
dass Sie bei der
Aktion KlimaBalkon
mitmachen.**

So läuft's

- Besorgen Sie geeignete, grosse Pflanzgefässe und torffreie Erde.
- Kaufen oder tauschen Sie Samen oder Setzlinge von einheimischen, standortgerechten Pflanzen.
- Bestellen Sie den kostenlosen KlimaBalkon-Wimpel unter lokaleagenda21@bern.ch – dazu gibt's ein Päckli biologische Blumensamen von Sativa.
- Warten Sie, bis es grünt und blüht, und hängen Sie den Wimpel gut sichtbar auf Ihrem Balkon auf.
- Beobachten und dokumentieren Sie: Kommen Bienen, Schmetterlinge oder Vögel vorbei? Wird es gemütlicher, schöner, kühler auf dem Balkon?
- Fotografieren Sie Ihren Klimabalkon, laden Sie das Bild auf den interaktiven Stadtplan unter map.bern.ch/naturbrauchtstadt hoch und gewinnen Sie mit etwas Glück bei der Verlosung.
- Motivieren Sie Ihre Bekannten zum Mitmachen und halten Sie in der Stadt nach den farbigen Wimpeln Ausschau.

**Auch wer keinen Garten hat,
kann etwas für die Insekten
und fürs Klima tun.
Kein Balkon zu klein,
ein Klimabalkon zu sein!**



Foto: Sabine Tschäppeler

Zwei Ziele im Fokus

Städte bekommen die Auswirkungen des Klimawandels deutlich zu spüren: Es wird heiss. Beton, Asphalt und Stein heizen sich stark auf und speichern die Wärme bis nach Sonnenuntergang. So ist es nicht nur am Tag, sondern auch nachts überdurchschnittlich warm in der Stadt. Was tun?

1 – Vorbeugen: Klimawandel stoppen!

Die Stadt macht's vor: Mit der **Energie- und Klimastrategie** und dem **Klimareglement** setzt sich die Stadt Bern für CO₂-Reduktion in den Bereichen Mobilität, Gebäude und Energie ein.

So helfen Sie mit: Energie sparen, Velo statt Auto, Zug statt Flug, Sonne und Wind statt Öl und Gas, Äpfel aus der Umgebung statt Erdbeeren aus Spanien.

2 – Anpassen: Pflanzen gegen Hitze!

Leider ist der Klimawandel bereits Realität und wir müssen damit umgehen: Bäume pflanzen, Durchlüftungsschneisen nicht zubauen und möglichst viele Grünflächen schaffen.

So helfen Sie mit: Fassaden, Dächer und Balkone bepflanzen – das bringt angenehme Kühlung und fördert die biologische Vielfalt.

Die Aktion KlimaBalkon fokussiert auf zwei Nachhaltigkeitsziele der **Agenda 2030**: Klimaschutz und Biodiversitätsförderung. Die beiden tragen ihrerseits zum Ziel «Nachhaltige Städte und Gemeinden» bei.



Agenda 2030

Der Aktionsplan für eine Zukunft mit Zukunft

ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG



Wie wünschen Sie sich die Zukunft? Gestalten Sie sie mit!

Klimawandel, Umweltverschmutzung, Armut: Weltweit stehen die Menschen vor grossen Herausforderungen. Um diese gemeinsam zu bewältigen, haben sich die UNO-Mitgliedstaaten verpflichtet, bis zum Jahr 2030 die 17 Ziele der Agenda 2030 umzusetzen. Es geht um Umwelt, Wirtschaft, Gesellschaft – um eine Zukunft mit Zukunft.

Alle sind aufgerufen, sich zu beteiligen: Politik, Wissenschaft, Wirtschaft, Zivilgesellschaft. Die Stadt Bern erarbeitet derzeit eine Rahmenstrategie Nachhaltige Entwicklung. **Und auch Sie können einen Beitrag zur Zielerreichung leisten.**



Backofen Stadt

Einschlafprobleme, schweissdurchtränkte Bettlaken und Müdigkeit – solche Sommerphänomene dürften Ihnen bestens bekannt sein. Städte heizen sich stark auf. Dicht stehende Gebäude, asphaltierte Flächen und die Abwärme von Verkehr und Klimaanlagen machen die Stadt zum Backofen. Die Abkühlung in der Nacht ist langsamer, weil es weniger Wind und mehr Wärmequellen gibt als auf dem Land. So entstehen «städtische Wärmeinseln». In einer windstillen Sommernacht kann es in grösseren Städten bis zu 10 °C wärmer sein als im Umland. Hitzetage über 30 °C und Tropennächte über 20 °C sind in der Stadt deutlich häufiger. Das kann vor allem für ältere und kranke Menschen zu gesundheitlichen Problemen führen. In Europa sind Hitzewellen bereits heute die tödlichsten Naturereignisse, und wegen des Klimawandels werden wir in der Stadt künftig mit noch mehr Hitzestress rechnen müssen.

Städtische Wärmeinsel

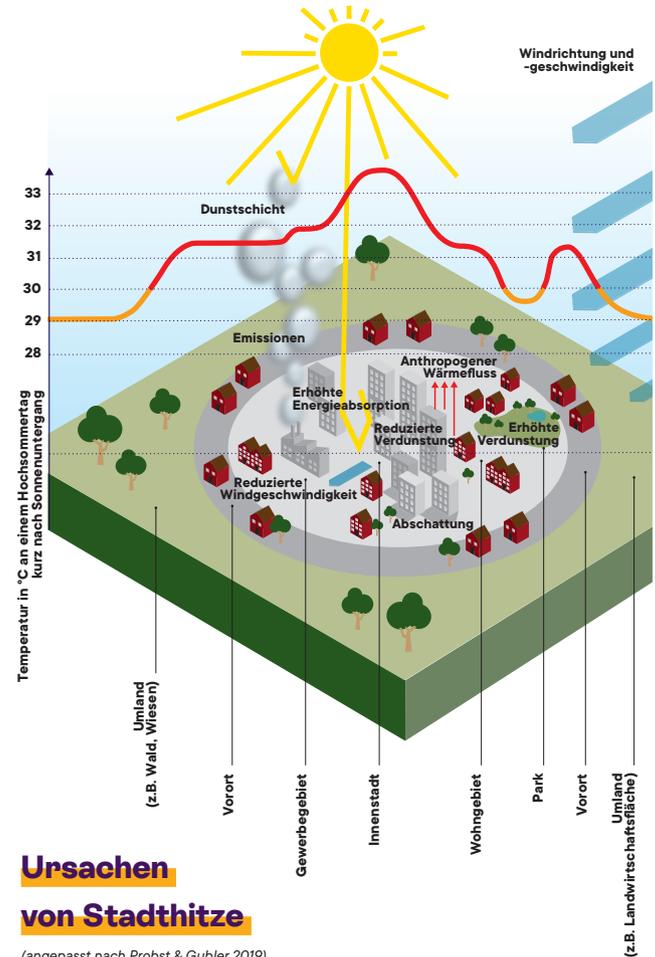
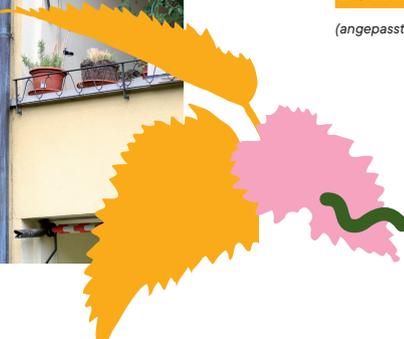
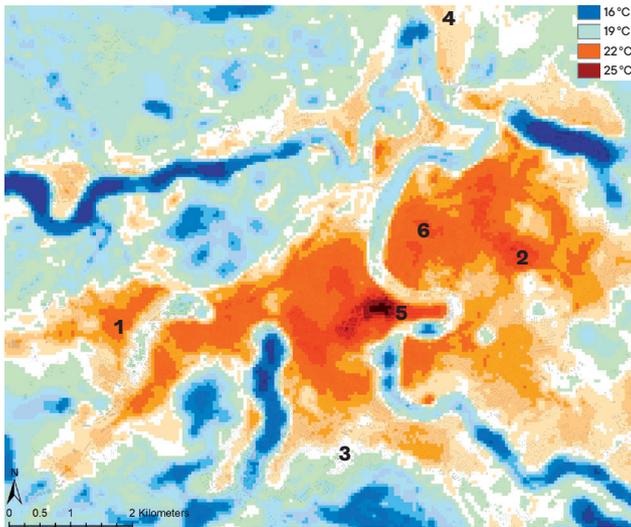


Foto: Sabine Tschäppeler



Bern schwitzt

Seit 2018 wird das Lokalklima in Bern von der Gruppe für Klimatologie der Universität Bern mit rund 70 selbst gebauten Messstationen erforscht. Die Temperatursensoren werden während der Sommermonate von Bümpliz (1) bis Ostermundigen (2) und vom Spiegel (3) bis Zollikofen (4) installiert. Obwohl die Stadt Bern verhältnismässig klein und grün ist, zeigen die Messdaten der letzten Jahre, dass auch in Bern grosse Temperaturunterschiede existieren. So schläft man beispielsweise in Bümpliz (1) bei deutlich angenehmeren, tieferen Temperaturen als in der Altstadt (5) oder im Breitenrain (6).



Durchschnittstemperatur während einer Sommernacht in der Stadt Bern, 2019 (Burger & Gubler 2020)

Einladung zum Hitzespaziergang

Hitzeinseln und Kühlloasen der Stadt Bern hautnah erleben und dabei Wissenswertes zur klimaverträglichen Stadtentwicklung erfahren?

Lernen Sie auf dem Hitzespaziergang Ursachen der Stadthitze und Gegenmassnahmen kennen!



Natürliche Klimaanlage

Eine effiziente Möglichkeit, um die Temperaturen in der ganzen Stadt – aber auch auf dem eigenen Balkon – zu senken, ist die Begrünung. Nebst ihrer Funktion als Schattenspender verdunsten Pflanzen grosse Mengen an Wasser, wodurch ihre Oberflächentemperatur um bis zu 20 °C gemindert werden kann. Das wirkt sich auf ihr unmittelbares Umfeld aus. Und sollte es einmal völlig unerträglich werden, kann die natürliche Klimaanlage durch Wässern des Balkons mit einer Giesskanne zusätzlich verstärkt werden.

Einfluss von Vegetation auf die Oberflächentemperatur am Beispiel des Waisenhausplatzes

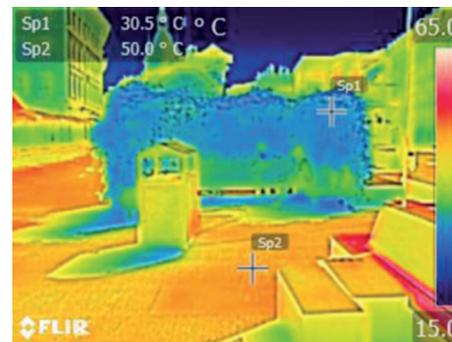


Foto: Moritz Gubler





Natur braucht Stadt

Unter diesem Motto findet 2021 in Bern ein Themenjahr zur Biodiversität statt.

Mit der Intensivierung der Landwirtschaft hat die Artenvielfalt in den letzten Jahrzehnten auf dem Land stark abgenommen – man spricht von «grüner Wüste». Die Stadt gibt Gegensteuer: Durch die Erhaltung und die Einrichtung ökologischer Nischen finden Tiere und Pflanzen hier neue Lebensräume.

- Auf sieben Rundgängen lassen sich naturnahe Lebensräume in der Stadt entdecken:
map.bern.ch/naturbrauchtstadt
- Ein reichhaltiges Rahmenprogramm bietet Vorträge, Aktionen, Kunstprojekte, Podcasts:
bern.ch/naturbrauchtstadt

Balkone, Terrassen und Fenstersimse sind Gärten im Miniformat. Mit einheimischen Pflanzen in Töpfen können dort verschiedene naturnahe Lebensräume nachgebildet werden, wichtige kleine Biotope im Siedlungsraum.



Foto: Judith Flückiger
01111

Augenweide und Bienenweide

Das macht den Balkon für die Natur wertvoll:

- Möglichst viel Grün, viele Blüten – je grüner, desto besser. Auch Gemüse, Küchenkräuter und Zierblumen bieten Insekten und Vögeln etwas. Hauptsache Vielfalt.
- Möglichst viele einheimische Wildpflanzen, ein- und mehrjährige – da sind die ganzen Pflanzen Nahrungsgrundlage für Insekten: Nektar und Blütenstaub für Hummeln, Bienen und Falter, Blätter für Schmetterlingsraupen.
- Möglichst verschiedene Blühzeiten – das verlängert das Nahrungsangebot. Ein Rückschnitt nach dem Abblühen erzeugt häufig eine zweite Blüte.
- Kletterpflanzen – sie vergrössern die begrünte Fläche und vernetzen den Balkon mit dem Boden, anderen Balkonen oder dem Dach.
- Lebensräume schaffen – in grossen Gefässen lassen sich ganze Lebensräume anlegen.
- Samenstände über den Winter stehen lassen – davon können sich Vögel ernähren und Insekten können in den hohlen Pflanzenstängeln überwintern.

Geeignete Pflanzen:

- Salbei, Borretsch, Thymian, Klee, Wilde Malve, Natternkopf, Glockenblume, Skabiose, Mohn, Schafgarbe, Wolfsmilch, Brennnessel, ...
- Fragen Sie auf dem Markt oder im Blumengeschäft nach einheimischen Wildpflanzen. Sorten mit gefüllten Blüten sind ökologisch wertlos, weil ohne Nektar und Pollen.
- Wählen Sie standortgerechte Pflanzen – trockenheitstolerante für südseitige Balkone, schattenliebende für nordseitige.

Eine Auswahl mehrjähriger einheimischer Stauden und Sträucher sowie Tipps für Saatmischungen finden Sie unter bern.ch/naturbrauchtstadt

Was fliegt denn da?

Diese Tiere können Sie auf dem Balkon fördern:

- Gartenhummeln (1), Käfer (6), Honigbienen und verschiedene Wildbienen sammeln während der ganzen Vegetationsperiode Pollen und Nektar.
- Das Taubenschwänzchen (2) ist ein tagaktiver Nachtfalter. Wenn es mit seinem langen Rüssel im Schwirrfly Nektar saugt, sieht es aus wie ein kleiner Kolibri.
- Kleiner Fuchs oder Schwalbenschwanz (3, 4) suchen gerne Blütenpflanzen auf. Mehrjähriger Gewürzfenchel dient Schwalbenschwanzraupen als Nahrung; die Raupen des Kleinen Fuchses leben auf Brennnesseln.
- Verschiedene Spinnen jagen zwischen den Pflanzen, z.B. die Gartenkreuzspinne (5) oder netzlose Springspinnen.
- Vögel bedienen sich nicht nur an Pflanzen, Früchten und Insekten, sie trinken auch aus den Topfunter-setzern.



Fotos: 1) André Rey, IG Wilde Biene; 2) & 3) Hildegard Stalder; 4) & 5) Danielle Ebinger, Stadtwildtiere; 6) Sabine Tschäppeler

Upgrade Biodiversitätsbalkon – noch mehr für die Natur!

So wird Ihr Klimabalkon zum Biodiversitätsbalkon und erhält das Goldlabel und einen zusätzlichen Wimpel:

- Erfüllen Sie die Kriterien für den Biodiversitätsbalkon.
- Melden Sie Ihren Balkon bei Stadtgrün Bern an.
- Erhalten Sie die Auszeichnung und vernetzen Sie sich mit anderen Teilnehmenden.

Das sind die Spielregeln:

- keine invasiven Neophyten auf Ihrem Balkon (wie z.B. Goldrute oder Berufkraut)
- keine Pestizide, Torf oder mineralische Dünger
- einheimische Pflanzen auf mindestens 50 % der begrünten Fläche
- mindestens zehn verschiedene einheimische Arten
- verblühte Pflanzenteile stehen lassen, damit sie als Versteck und Nisthilfen für Insekten dienen können

Anmeldung:

natur@bern.ch mit Angabe von Name und Adresse (inkl. Stockwerk). Schicken Sie bitte auch ein Bild des Balkons sowie Angaben zu den verwendeten einheimischen Pflanzenarten.

Sie können auch Ihren naturnahen Garten auszeichnen lassen! Wie das geht, erfahren Sie auf **bern.ch/naturbrauchtstadt**. Dort finden Sie auch das Praxishandbuch «Natur braucht Stadt» mit wichtigen Informationen und konkreten Tipps zur Förderung der Natur in der Stadt.

Notizen

Was fällt auf (im Frühling, Sommer, Herbst)? _____

Welche Insekten und Tiere kommen vorbei? _____

Die Bepflanzung des Balkons hat sich... _____

_____ ... auf mein Wohlbefinden ausgewirkt.

Meine Lieblingspflanze... _____

Der Hitzespaziergang hat aufgezeigt, dass... _____

Die Temperatur beträgt mittags... _____

abends... _____

Im nächsten Jahr will ich... _____

Skizze, Zeichnung _____



Weitere

Informationen

bern.ch/klimabalkon

Klima
Balkon

Bestelladresse Wimpel

lokaleagenda21@bern.ch

Verlosung

Laden Sie ein Foto Ihres Klimabalkons auf map.bern.ch/naturbrauchtstadt hoch und gewinnen Sie mit etwas Glück einen Preis!

Eine Aktion von

Amt für Umweltschutz
Morgartenstrasse 2a, 3000 Bern 22
bern.ch/umweltschutz

In Zusammenarbeit mit

Stadtgrün Bern
Bümpfizstrasse 45, 3027 Bern
bern.ch/stadtgruen



u^b

^b
UNIVERSITÄT
BERN

OESCHGER CENTRE
CLIMATE CHANGE RESEARCH

Unterstützt durch



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Raumentwicklung ARE